FASTWAHR ERMITTELT

In Steglitz sollte der Wald eine Hausordnung bekommen. Dann meldete sich das Echo.

Berlin-Steglitz, 4. November 2026

Eine Berliner Prüfkommission will nach 125 Jahren klären, was geschieht, wenn Jugendliche ohne Stundenplan ins Freie gehen. Zunächst scheint die Sache beherrschbar. Doch ein Baum verweigert die Anwesenheitskontrolle, eine Nachtigall singt ohne Genehmigung, und ausgerechnet der zuverlässigste Zeuge macht alles schlimmer.

FASTWAHR-Redaktion · 3 Min. Lesezeit SATIRE



KI-generiertes Bild · Die dargestellte Szene hat so nicht stattgefunden. · Das Titelbild zeigt eine erfundene Kommission bei einer Waldbegehung und ist kein dokumentarisches Foto eines tatsächlichen Ereignisses.

Am 4. November 1901 wurde in Steglitz der Verein „Wandervogel - Ausschuss für Schülerfahrten“ gegründet. Karl Fischer gehörte zu den entscheidenden Köpfen; gemeinsame Wanderungen von Schülern hatten schon zuvor stattgefunden. Aus den Ausflügen entwickelte sich eine Jugendbewegung, deren Reiz auch darin lag, eigene Gemeinschaftsformen außerhalb von Schule und Elternhaus zu erproben. Damit stellte sich eine Frage, die in der Begeisterung für frische Luft leicht untergehen konnte: Was wurde aus der pädagogischen Ordnung, wenn ihre

© Rt Un-Bequem | Schlaraffia Eisenach | Alle Rechte vorbehalten

Schutzbefohlenen einfach zwischen den Bäumen verschwanden?

Zum 125. Jahrestag nimmt sich eine Berliner Kommission dieser unerledigten Angelegenheit an. Auf ihrem Tisch liegt der Entwurf einer „Hausordnung für Räume ohne Haus“, der den Wald endlich als brauchbaren Aufenthaltsort für Jugendliche anerkennen soll. Niemand will das Wandern verbieten; es soll lediglich sichergestellt werden, dass die Freiheit nicht schon unterwegs beginnt. Der Vorsitzende hält das für einen großzügigen Ansatz, zumal der Entwurf ausdrücklich erlaubt, aus eigenem Antrieb voranzugehen, sofern Richtung und Antrieb zuvor genehmigt wurden.

Bei der ersten Ortsbesichtigung zeigt sich allerdings, wie wenig Vorarbeit die Natur geleistet hat. Die Bäume stehen ohne erkennbare Sitzordnung, ein Bach spricht ununterbrochen dazwischen, und eine Buche bleibt die Antwort schuldig, obwohl sie unmittelbar angesprochen wurde. Der Protokollführer vermerkt eine bedenkliche Neigung zur Gruppenbildung. Noch schwerer wiegt, dass sich der Weg hinter einer Biegung der Aufsicht entzieht. Man erwägt, ihn zu begradigen, bis ein Sachverständiger darauf hinweist, dass die Jugendlichen dann womöglich noch schneller außer Sicht gerieten.

Die Kommission konzentriert sich deshalb auf das Liedgut, das wenigstens aus der Entfernung kontrollierbar erscheint. Künftig soll vor jeder Strophe mitgeteilt werden, welchen erzieherischen Zweck sie verfolgt. Eine Nachtigall wird aufgefordert, ihre musikalische Betätigung vorläufig einzustellen, bis geklärt ist, ob sie überhaupt zur Zielgruppe gehört. Sie singt weiter und verschärft ihre Lage durch einen Triller. Unterdessen entdeckt der Vorsitzende im Echo einen erfreulich pflichtbewussten Mitarbeiter: Es wiederholt jede Anweisung, ohne eigene Vorschläge einzubringen. Erst als es auch „Hier entscheide ausschließlich ich“ zurückruft, wird eine Zuständigkeitsprüfung erforderlich.

Nach mehreren Sitzungen liegen ausreichend Bedenken vor, um einen ganzen Wald geschlossen zu halten. Es fehlt nur noch eine Instanz, die erklären kann, weshalb gemeinsames Singen, Erzählen und Lachen überhaupt außerhalb eines beaufsichtigten Programms stattfinden müssen. Die Anfrage landet bei der Schlaraffia Lietzowia (175), einem Berliner Reych jener Gemeinschaft, die Kunst, Freundschaft und Humor pflegt. Dort nimmt man den Auftrag mit der gebotenen Ernsthaftigkeit entgegen und bittet zunächst um Auskunft, ob die Kommission auch dann beschlussfähig sei, wenn jemand während der Beratung einen guten Einfall habe.

Für die schlaraffische Begutachtung wird der Vorsitzende eingeladen, seine Waldordnung vorzutragen. Ein Mitglied antwortet mit einem Gedicht, ein anderes widerspricht so freundlich, dass sich der Vorsitzende erst bedanken muss, bevor er seinen Widerspruch anmelden kann. Das bringt den Sitzungsablauf erheblich durcheinander. Als schließlich gelacht wird, verlangt er den Anlass zu erfahren, um prüfen zu können, ob das Lachen sachlich gerechtfertigt sei. Man bietet ihm an, den Vortrag noch einmal zu halten. Er lehnt ab und wird damit zum ersten Teilnehmer, der sich freiwillig gegen die Wiederholung einer eigenen Rede entscheidet.

Im Gutachten der Lietzowia steht anschließend, der Wald könne ohne Hausordnung auskommen, weil er bereits über Wege verfüge und niemand verpflichtet sei, jeden davon zu benutzen. Freundschaft lasse sich außerdem schlecht durch Anwesenheitslisten nachweisen, und Kunst werde durch ein Genehmigungsverfahren nicht notwendig besser. Die Kommission erkennt darin eine gefährliche Nähe zu ihrem ursprünglichen Problem: Menschen könnten gemeinsam etwas unternehmen, ohne dass vorher sämtliche Bedeutungen festgelegt worden seien. Nach längerer Beratung gestattet sie einen befristeten Versuch mit dieser Möglichkeit, behält sich jedoch vor, bei zu großer Freude erneut zusammenzutreten.

© Rt Un-Bequem | Schlaraffia Eisenach | Alle Rechte vorbehalten

Die Schlussbesichtigung verläuft überraschend friedlich. Der Bach redet weiter, die Buche verweigert unverändert jede Stellungnahme, und die Nachtigall hat ihr Repertoire ohne Rücksprache erweitert. Dennoch empfiehlt der Vorsitzende, von weiteren Maßnahmen abzusehen. Eine letzte Anweisung möchte er noch in den Wald rufen, verzichtet dann aber darauf, weil das Echo sonst wieder das letzte Wort hätte. Im Abschlussprotokoll wird dieser Verzicht als gelungene Befriedung eines schwierigen Mitarbeiters gewürdigt.

Was davon stimmt

Die echten Fakten zu Berlin-Steglitz · Wandervogel · Karl Fischer · Schlaraffia

Wahr: Der Verein Wandervogel - Ausschuss für Schülerfahrten wurde am 4. November 1901 in Steglitz gegründet.

Wahr: Karl Fischer war eine zentrale Figur der frühen Bewegung. Gemeinsame Schülerwanderungen fanden bereits vor der Vereinsgründung statt.

Wahr: Am 4. November 2026 jährt sich die Vereinsgründung zum 125. Mal.

Wahr: Schlaraffia entstand 1859 in Prag und pflegt Kunst, Freundschaft und Humor.

Wahr: Lietzowia (175) ist ein Berliner Reych.

Nicht belegt: Eine historische Beteiligung der Lietzowia an der Gründung des Wandervogels ist nicht belegt und wird im Artikel nicht behauptet.

Erfunden: Die Berliner Prüfkommission, die Hausordnung für den Wald und sämtliche Besichtigungen und Verhandlungen.

Erfunden: Die Anfrage an die Lietzowia, der Besuch des Vorsitzenden und das schlaraffische Gutachten.

Erfunden: Die vermenschlichten Naturerscheinungen, die Zuständigkeitsprüfung des Echos und sein Dienstzeugnis.

KI-generiert: Das Titelbild ist KI-generiert und zeigt eine erfundene Szene.

KI-generiert: Der Text ist mit KI-Unterstützung entstanden.

Historische Zuverlässigkeit: 10 % · FASTWAHR-Faktor: 90 %

Fast erfunden. Die Schlaraffen allerdings gibt es wirklich.

Das Echo erhält schließlich ein ausgezeichnetes Dienstzeugnis. Es habe stets das Richtige gesagt, sobald man es ihm vorgesagt habe.

Die Schlaraffia Lietzowia (175) findet man heute in Berlin-Steglitz; ihr offizieller Internetauftritt nennt die Adonisveste in der Betty-Katz-Str. 17, 12163 Berlin, als Zusammenkunftsstätte.

Schlaraffia entdecken: fastwahr.de/weiter/schlaraffia
Reych in der Nähe finden: fastwahr.de/weiter/finder

Weiterführende Informationen

SCHLARAFFIA

- Schlaraffia: Geschichte und Selbstverständnis (de.wikipedia.org)

© Rt Un-Bequem | Schlaraffia Eisenach | Alle Rechte vorbehalten

HINTERGRUND

- Deutsches Historisches Museum: Die Gründung des Wandervogels 1901 (dhm.de)
- Museum Steglitz: Wandervogel (steglitz-museum.de)
- Wandervogel: Entstehung und frühe Vereinsgeschichte (de.wikipedia.org)

FASTWAHR ist Satire und Parodie. Die Bilder sind KI-generiert; dargestellte Personen, Wappen und Aufschriften sind erfunden. Anspielungen auf bekannte Werke sind als Parodie gemeint.

Online lesen: fastwahr.de/funde/berlin-steglitz-hausordnung-fuer-den-wald · PDF erstellt am 04.11.2026 um 07:02 Uhr

© Rt Un-Bequem | Schlaraffia Eisenach | Alle Rechte vorbehalten